

## Fünf Fragen an



### Daniel Woodtli

Der umtriebige Berner Trompeter Daniel Woodtli führt seine Trioformation, bestehend aus **Gitarrist Nick Perrin** und **Kontrabassist Lorenz Beyeler**, souverän durch in- und ausländische Jazzclubs – und das seit exakt zehn Jahren. Und weil man ein Jubiläum wie dieses nicht ungefeiert verstreichen lassen darf, geben sich die drei Herren **heute, Donnerstag, 24. November, im Auditorium des Zentrums Paul Klee** die Ehre. Sekundiert wird das Daniel Woodtli Trio dabei von der formidablen Gastsängerin **Lisette Spinner**. **Konzertbeginn: 20 Uhr.**

### Gratulation zum zehnjährigen Bestehen Ihres Jazz-Trios. Auf was für eine Ära blicken Sie zurück?

Auf eine bewegte. Aber nicht aufgrund des Trios. Das Trio ist meine Herzensangelegenheit, mein Zuhause – eine wohlthuende Konstante in meinem Leben. Ich blicke mit Stolz auf die bisherige Zeit mit meinen Mitmusikern Lorenz Beyeler und Nick Perrin zurück. Wir sind sehr gute Freunde geworden. Die herausfordernden Momente waren jene aus anderen Projekten und Erlebnissen, als ich noch stärker auf der Suche nach dem richtigen Weg war. Heute bin ich diesem nähergekommen. Ich kenne meine Grenzen und muss mir nicht mehr so viel beweisen wie früher.

### Ihre Suche nach dem richtigen Weg hat Sie in der letzten Dekade zur Mitwirkung an rund 30 Alben und zahllosen anderen Projekten getrieben. Geht Ihnen die Puste nie aus?

Natürlich habe ich zeitliche Engpässe erlebt, aber ich arbeite grundsätzlich

gerne viel, das gibt mir Energie. Ich war immer ein freier und selbstständiger Mensch. Was ich mir vornehme, das bringe ich auch zustande – weil ich zu mir schaue. Hier sind wir wieder bei den Grenzen. Ich tanke Energie, indem ich mir täglich Zeit für mich nehme. Manchmal tue ich dann überhaupt nichts. Oder ich genieße Kaffee und Aussicht, mache Atemübungen. Hauptsache, ich finde immer wieder zu mir.

### In Ihrer Biografie ist zu lesen, dass Sie über Ihren Vater zum Trompetenspielen gekommen sind. War da auch etwas Zwang dahinter?

Überhaupt nicht. Das war Eigeninitiative. Als ich ein kleiner Junge war, spielte mein Vater Posaune bei uns in der Dorfmusik. Bei seinen Auftritten habe ich festgestellt: Am meisten glänzten eindeutig die Trompeten. Ausserdem konnten die Trompeter sehr oft solieren und standen zuvorderst am Bühnenrand. Da drückte wohl ein machoides Gen in mir durch! (Lacht.) Dabei ist ein Blechblas-

instrument eigentlich nichts für mich. Rein anatomisch gesehen bin ich fürs Trompetenspielen nicht besonders geeignet. Ich musste immer mehr üben als andere. Vielleicht bin ich deshalb nie zu einem «Kampftrompeter» geworden.

### Sondern eher zu einem melancholischen Spieler?

Die Leute haben mir schon oft gesagt, dass ich melancholisch spiele. Dabei bin ich gar kein Kind von Traurigkeit. Ich habe eine wundervolle Kindheit verbracht, und kein Moment im Leben hat mich wirklich betrübt. Trotzdem habe ich eine melancholische Seite, die ich nur durch die Musik ausdrücken kann.

## «Ein Blechblasinstrument ist eigentlich nichts für mich»

Es kam gelegen, dass unser Gitarrist Nick Perrin seit längerer Zeit vom Flamenco-Fieber gepackt war und so südländisches Kolorit in unser neues Album «Triologia» einbrachte. Diese süsse Schwermut gefiel mir. Aber bitte schreiben Sie unbedingt auf, dass wir auch sehr lustige Stücke spielen. In einem ahme ich zum Beispiel Tiere nach, die es gar nicht gibt... (macht es geräuschvoll vor) – schon mal was von Paul Klees «Urchs» gehört?

### Ihr Jubiläumskonzert findet heute Abend im Zentrum Paul Klee statt, wo Sie im Frühling «Triologia» aufgenommen haben. Wie geht es danach mit dem Daniel Woodtli Trio weiter?

Keine Ahnung. Ich bin kein Stratege, ich mache keine langfristigen Pläne. Aber ich möchte weitermachen – mit dem Trio, mit Patent Ochsner und mit Kaspar Ewald – meinen drei musikalischen Pfeilern. Ich lass es auf mich zukommen. Das war auch bisher immer so. (jme)